

Linder, Wolf: Perspektiven direkter Demokratie (in: W. Linder: Schweizerische Demokratie, Institutionen, Prozesse, Perspektiven. Haupt Verlag, Bern 1999, S. 325 – 344.)

## Perspektiven direkter Demokratie

Politologische Untersuchungen von Butler und Ranney über die **globale Verbreitung von Volksabstimmungen** aus den Jahren 1978 und 1994 zeigten auf, dass es zwar weltweit Volksabstimmungen gab, deren Vorkommen aber sehr ungleich verteilt war. (Spitzenreiter war jeweils die Schweiz mit je über 50 % aller Volksabstimmungen). Allerdings ist gerade in Europa ein Trend hin zur direkten Demokratie zu erkennen.

Es gibt **3 wichtige Anwendungsbereiche** der nationalen Referenden/Volksabstimmungen:

- *Einrichtung einer neuen Verfassung / Etablierung eines Regimes / territoriale Veränderungen*
- *Abtretung nationalstaatlicher Souveränitätsbefugnisse oder die gemeinsame Ausübung von Souveränitätsrechten durch den einzelnen Staat und die supranationale Organisation:*
- *Plebiszite für wichtige politische oder Regierungsentscheidungen:*

Die Wirkungen und Folgen der Volksabstimmung sind von der Art und Weise, also wann und wie man das Volks abstimmen lässt, abhängig:

Die Volksabstimmung besitzt einen hohen Legitimationscharakter; das Ergebnis wird alles in allem akzeptiert und gilt als **verbindlich**.

### **mögliche Mechanismen zur Auslösung der Volksabstimmung:**

1. *Von den Behörden ausgelöste Abstimmungen zu eigenen Entscheiden (Behördenreferendum/Plebiszit):*
2. *Von der Verfassung vorausbestimmte Abstimmungen zu einem Behördenentscheid (obligatorische Referenden)*
3. *Von der Stimmbürgerschaft ausgehende Abstimmungen über Behördenentscheide (fakultative Referenden)*
4. *Abstimmungen über Begehren aus der Stimmbürgerschaft (Volksinitiativen):*
5. *Abstimmungen über die Abwahl einer Behörde (Abberufungsrecht):*

Während beim Plebiszit die Behörden entscheiden, ob das Volk politisch aktiv wird oder nicht, kann das Volk bei den anderen 4 Mechanismen von sich aus politisch aktiv werden und die Mechanismen direkter Demokratie zur Kurskorrektur und als Oppositionsinstrument nutzen.

Es gibt Volksabstimmungen auf **landesweiter** und auf **kommunaler** Ebene.

### **Direkte Demokratie im Vergleich zwischen den Einzelstaaten der USA und der Schweiz:**

„Die Schweiz und die US-Staaten weisen die größten Ähnlichkeiten hinsichtlich der Instrumente, der Praxis ihres Gebrauchs und der Korrektur und Ergänzung parlamentarischer Entscheidung durch das Referendum und die Initiative aus.“

Der Autor stützt sich dabei auf eine Evaluation der direkten Demokratie in den einzelnen Bundesstaaten der USA von Thomas Cronin (1989).

#### **1. Gemeinsamkeiten:**

- direkte Demokratie stärkte die politische Sensibilität und Verantwortbarkeit von Regierung und Parlament nicht wirklich
- direkte Demokratie führte nicht zur Volksgesetzgebung und benachteiligt zudem die Partizipation der unteren sozialen Schichten

aber: direkte Demokratie half schwach organisierten Gruppen manchmal, ihre Forderungen zu artikulieren, neue Probleme und Interessen anzusprechen oder sogar durchzusetzen:

- direkte Demokratie stärkt eher die Verbandseliten, als die sozialen Bewegungen, führt aber zur politischen Integration
- Entscheidungsergebnisse direkter Demokratie sind nicht schlechter, als die des Parlaments
- Geld ist der wichtigste einzelne Einflussfaktor für die Entscheidungsergebnisse direkter Demokratie; Folge: untere Schichten sind hier benachteiligt; auch eine Abstimmung ohne unvoreingenommene Meinung ist durch die Zunahme der Medialisierung nicht mehr möglich

#### **2. Unterschiede**

Die USA geht grundsätzlich von einem repräsentativen, parlamentarischen System aus, das durch die Volksrechte ergänzt wurde; die Schweiz versteht sich dagegen eher als eine halbdirekte Demokratie = von der Grundidee des Parlamentarismus verschieden

- in den US-Staaten führte direkte Demokratie nicht zum „power-sharing“ bzw. zur Konkordanz: In den USA findet man quasi ein Zwei-Parteien-System; das Referendum wurde hier nicht zum Instrument für die Minderheiten
- die direkte Demokratie ist in der Schweiz auf nationaler, dagegen in den USA auf bundesstaatlicher Ebene zu finden; man geht in der Schweiz von der Allzuständigkeit des Volkes für die wichtigsten Entscheidungen aus:

### **Demokratiethoretische Perspektive: direkte Demokratie zwischen Realität und Utopie**

#### Parlamentarismus vs. direkte Demokratie:

2 Hauptargumente für die direkte Demokratie:

- das Repräsentativsystem sei im Prinzip unvollkommen: das Modell könne auch als ein Arrangement konkurrierender Machteliten gedeutet werden und sagt zu wenig über die inhaltliche Rückbindung der Volksvertreter gegenüber der Wählerschaft aus
- normative Position klassischer Demokratiethorie: Ziel einer modernen Demokratie müsse es sein, dem Individuum die „Entfaltung aller Fähigkeiten“ zu ermöglichen, indem man die politische Partizipation erweitere: entweder durch eine Erweiterung der politischen Teilhabe am politischen System oder durch eine Demokratisierung der Gesellschaft

#### Halbdirekte Demokratie: „sensible Demokratie:

in der Schweiz und den US- Bundesstaaten hat sich de facto keine reine direkte Demokratie, durchgesetzt; stattdessen wurde hier das Repräsentativsystem durch das Referendum, die Volksinitiative und das Abberufungsrecht ergänzt.

Quasi als drittes Modell entstand die „sensible democracy“, das die Vor- und Nachteile direkter und indirekter Demokratie miteinander verbindet

Hier: erhöhte „Sensibilität“ in doppelter Weise aus:

- Möglichkeit der Stimmbürger, eigene Vorschläge einzubringen
- Punktuelle Kontrolle der politischen Elite

#### Möglichkeiten und Grenzen direkter Demokratie:

Kann direkte Demokratie Mängel des Repräsentativsystems beheben oder ist das eher utopisch ?

Es ist möglich, das Repräsentativsystem mit Mechanismen direkter Demokratie zu ergänzen.

In der halbdirekten Demokratie ist die Partizipation unverfälscht, da der Bürger direkt entscheidet. So steckt der Abgeordnete nicht mehr in dem Dilemma zwischen Vertretung der Wähler, Allgemeininteresse und persönlicher Überzeugung

Aber: empirische Befunde der Wahl- und Abstimmungsforschung zeigen, dass die Partizipation an der direkten Demokratie sozial ungleich ist; zudem sind Gelder und Propagandamittel ungleich verteilt; d.h. auch in der direkten Demokratie gibt es Probleme der ungleichen und unverfälschten Partizipation

Zudem ist die Legitimation partizipatorischer Demokratie begrenzt, da sich getroffene Entscheidungen auf künftige Generationen auswirken, die an der Wahl nicht teilnehmen konnten; zudem gibt es immer häufiger Entscheidungen mit grenzüberschreitenden Auswirkungen

Es besteht ein Trade-off zwischen Abstimmungs – und Wahldemokratie: d.h. im gleichen System können Abstimmungs- und Wahldemokratie nicht gleichzeitig maximiert werden.

Zudem nimmt man an, dass direkte Demokratie Potential für eine generelle gesellschaftliche Demokratisierung birgt; diese Annahme hält der Autor allerdings für problematisch.

Daher seien auch andere Formen zur Demokratisierung der Gesellschaft wichtig, welche alle sozialen Schichten umfassen würden: z.B. müsse Demokratisierung in geeigneter Form auch in Schulen, etc. erzielt werden

### **Fazit des Autors**

Der Autor befürwortet eindeutig das demokratische System der Schweiz mit ihren Volksrechten: hier sei die Demokratie durch die Mitwirkung der einzelnen Bürgerinnen und Bürger auf allen Stufen und in allen politischen Fragen gegeben; vor allem durch die Volksinitiative sei die Politik für das politisch Denkbare und Mögliche geöffnet worden. Allerdings erkennt der Autor auch die empirischen und theoretischen Einschränkungen direkter Demokratie. Zudem seien auch die zivilgesellschaftlichen Potentiale partizipatorischer Demokratie noch keineswegs ausgeschöpft.

### **Meine These**

Würde das System halbdirekter Demokratie auch auf der Ebene größerer Staaten, z.B. der gesamten USA, funktionieren können ? Ob ein solches System in echten Krisenzeiten, von welchen die Schweiz nicht aktiv in Mitleidenschaft gezogen wurde (z.B. Weltkriege), auch noch funktionieren würde, ist fraglich. Wäre das Parlament hier noch politisch stark genug ? Dass die politisch wichtigsten Dinge nicht in die Hände der direkten Demokratiemechanismen gelegt werden, kommt meiner Meinung nach nicht von ungefähr.

